

Verkaufsstück, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in Wien: A. Oettel, J. Danneberg, M. Dukas'Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 91.

Sermannstadt, Samstag den 21. April 1900.

116. Jahrgang.

Der südafrikanische Krieg.

Die englische Kriegszemur hat in letzter Zeit wieder in bemerkenswerth strengerer Weise ihres Amtes gewaltet und die Berichterstattung vom Kriegsschauplatz ist demgemäß wieder in jene Spärlichkeit und Einseitigkeit verfallen, wie wir sie während des bisherigen Verlaufes des Krieges allemal dann am auffälligsten wahrnahmen, wenn es den Engländern schlecht erging.

Es kann in der That kein Zweifel darüber bestehen, daß der englische Siegesjubel, welcher den Roberts'schen Marsch nach Bloemfontein als den „Anfang vom Ende“ angesehen hatte, durchaus unberechtigt und verfehlt war. Dieser Marsch war nur ein kleiner Theil des englischen Programms, dessen Endziel die Einnahme von Pretoria war, aber dies Programm erweist sich schon jetzt als völlig gescheitert. Der strategische Plan der Engländer bestand darin, daß ein Theil der englischen Armee unter Buller von Osten her durch die Pässe des Freistaates und der Transvaal-Republik in Transvaal einrücken sollte, während Lord Roberts über Bloemfontein und der dritte Theil der englischen Armee unter Kitchener von Maseking aus auf Pretoria vorrückten.

Dieser Punkt 3 des Programms scheint aber zur Zeit in das Gebiet der Zukunftsmusik gerückt zu sein, denn es hat sich bereits gezeigt, daß der Marsch nach Bloemfontein, den die sanguinischen Engländer als glänzenden Sieg gefeiert hatten, ein durchaus überleitetes und deshalb verfehltes Unternehmen war. Roberts hatte diesen Vormarsch angetreten, ohne seine rückwärtigen Verbindungen hinreichend zu sichern, was er einem so beachtenswerthen und kriegstüchtigen Gegner gegenüber, wie es die Buren sind, nicht hätte thun sollen.

Davon kann im Ernst nicht die Rede sein, denn diese Armee ist stark genug, um im Nothfall einen Durchbruch mit Erfolg auszuführen. Aber ein solcher Durchbruch wäre für die Engländer mit außerordentlichen Verlusten verknüpft und deshalb hat Roberts bisher davor Scheu getragen, das ihn umgebende Netz zu zerreißen.

Zu einem solchen entscheidenden und verlustreichen Vorstoß würde sich Roberts voraussichtlich erst dann entschließen, wenn sich der jetzt von ihm eingerichtete Etappendienst als unfähig erweist, die Eisenbahnlinie von Bloemfontein nach Süden gegen die Angriffe der Buren zu schützen. Die Hoffnung der Engländer geht aber dahin, daß Roberts sich in Bloemfontein auch ohne entscheidende Vorstöße so lange halten kann, bis das Eintreffen der bereits unterwegs befindlichen weiteren Verstärkungen ihm seine rückwärtigen Verbindungen sichert.

Wie sich aber auch die Dinge bei Bloemfontein entwickeln, es dürfte jedenfalls noch geraume Zeit vergehen, bis Roberts den Vormarsch auf Pretoria antreten kann, und dieser Vormarsch wird zweifellos erst den schwierigsten Theil des Feldzugs bilden, denn hinter Brandfont wird das Terrain für die Engländer immer schwieriger und am schwierigsten jenseits des Baalkusses, wo der Kampf um Pretoria in das entscheidende Stadium treten wird. Mit jedem Schritt, den die Engländer von Bloemfontein aus nach Norden thun werden, werden sich ihre Verpflegungsschwierigkeiten häufen, denn es ist selbstverständlich, daß die Buren den Engländern keinen Zoll der Bahnlinie Bloemfontein-Pretoria unzerstört überlassen werden. Wie eine Armee, welche das vorzüglich befestigte Pretoria einschließt, verproviantirt werden soll, das ist ein Problem, welches erst noch gelöst werden muß. Aber für's Erste bleibt abzuwarten, ob dies Problem überhaupt actuell werden wird, denn die Entwicklung der Dinge auf dem Kriegsschauplatz hat die Hoffnung verstärkt, daß die Engländer durch Ermüdung und fortgesetzte Verluste über kurz oder lang eine stärkere Geneigtheit zu Friedensverhandlungen oder Friedensvermittlungen aufweisen könnten.

Gerüchte von einer Intervention Rußlands.

Das „Berliner Tageblatt“ vom 17. d. M. erhält von einem gelegentlichen Correspondenten aus Petersburg auf indirectem Wege folgende Privat-Depesche:

Wenn ich auch den zahlreichsten, hier anlässlich der Kaiserreise nach Moskau kursirenden politischen Gerüchten nur symptomatische Bedeutung beilege, will ich dennoch das am meisten verbreitete registriren. Danach soll Zar Nicolaus von Moskau aus im Einverständniß mit Deutschland und Frankreich England ein Ultimatum des Inhalts stellen wollen, daß 120.000 Mann russische Truppen die afghanische Grenze überschreiten werden, falls England nicht binnen acht Tagen die Feindseligkeiten einstellt und die Streitkräfte mit Transvaal einem Schiedsgericht vorlegt.

Feuilleton.

Das Räthsel von Ebershöj.

Original-Novell von Reinhold Dreimann. (18. Fortsetzung.)

Etwas so Außergewöhnliches aber war in der That der schmerzliche Aufschrei, der plötzlich dicht neben Prosper ertönte. Er konnte nur aus einem weiblichen Munde gekommen sein, und betroffen erhob Prosper den Kopf, um seine Herkunft zu erkunden. Er brauchte nicht lange zu suchen, denn wenige Schritte vor ihm schimmerte zwischen den Stämmen ein liches Frauengewand, und leise Klageöne verriethen, daß der Trägerin dieses Gewandes ein Ungemach zugestoßen sein müsse.

Prosper sprang auf und stand im nächsten Augenblick neben einem jungen Mädchen, das mit schmerzlich verzogenem Gesicht am Boden lag und fruchtlose Versuche machte, sich zu erheben. Der Strohhut war ihr vom Kopfe geglitten, und die durch das Laubwerk vereinzelt einfallenden Sonnenstrahlen spielten auf ihrem goldroth leuchtenden Haar. Prosper war der Nichte des Obergärtners wohl schon zuweilig flüchtig begegnet, aber er hatte nie zuvor gemerkt, daß sie so wunderschönes Haar habe, und als sie jetzt hilfesuchend zu ihm aufjah, setzte ihn das eigenthümliche Farbenpiel ihrer großen Nixenaugen vollends in Verwirrung.

„Was ist Ihnen geschehen?“ stammelte er ungeschickt wie ein Schulfabe. „Sind Sie gefallen — aber Sie haben sich doch hoffentlich nicht verletzt?“

Räthe machte einen erneuten Versuch, aufzustehen, aber mit leisem Mehsen sank sie wieder zurück. „O doch — ich glaube, ich habe mir den Fuß gebrochen oder verrenkt — o, es thut so weh! Wenn ich mich nur aufrichten könnte.“

„Wollen Sie mir gestatten, Ihnen zu helfen? Vielleicht gelingt es mir, Sie wenigstens bis zu dem Stein dort zu führen, auf den Sie

sich dann niederlegen können, bis ich einen Arzt oder sonst eine geeignete Person zu Ihrem Beistande herbeigeht habe.“

„Ja, wenn Sie mir diese Freundschaft erweisen wollen, Herr Baron! Ich gedachte, recht schnell vorüberzuschliefen, um Sie nicht zu stören, und da bin ich wohl über eine Wammwurzel gefraucht.“

„So muß ich mir obendrein die Schuld an Ihrem Unfall zumessen. Ich wäre untröstlich, wenn Sie in der That einen ernstlichen Schaden erlitten hätten.“

Er hatte Mühe, sie aufzuheben, und da sie außer Stande war, den verletzten Fuß beim Gehen zu gebrauchen, mußte er sie bis zu dem großen Stein, der glücklicherweise nicht sehr weit entfernt lag, beinahe tragen. Es war für ihn eine nicht geringe Anstrengung gewesen; trotzdem aber war es nicht die Anstrengung allein, die sein Herz in so stürmischen Schlägen klopfen machte.

Außer seiner Mutter und seiner Schwester hatte er noch nie ein weibliches Wesen in den Armen gehalten, und seltsame, bisher ungekannte, atemraubende Empfindungen durchströmten ihn bei der innigen Berührung. Seine Wangen brannten, als er sie sanft auf den moosigen Sitz hatte niedergelassen, und er wagte gar nicht mehr, seine Augen bis zu ihrem Gesichte zu erheben.

„Ich habe Ihnen hoffentlich nicht weh gethan“, sagte er leise. „Und ist es Ihnen jetzt bequemer?“

„O ja, viel besser. Ich danke Ihnen herzlich, Herr Baron! Wieleicht ist der Fuß doch nicht gebrochen — ich glaube, ich kann ihn schon ein wenig bewegen.“

„Ich werde nach Eiferselde hinüberlaufen, um den Arzt zu holen oder — wenn ich ihn nicht antrefe — wenigstens den Wader. Jedenfalls muß doch so bald als möglich ein Verband angelegt werden.“

auch dieses Gerücht ungläublich klingt, ist es doch bezeichnend für die allgemeine Empörung, England gegenüber, wie sie auch in hiesigen Regierungskreisen herrscht. Bisher war allein der Zar gewonnen, dieser Strömung nicht nachzugeben, es verlaute jedoch, daß der Zwischenfall mit dem portugiesischen verkappten Neutralitätsbruch seine Geduld erschöpft habe. Das militärische Hoflager drängt mit Macht zu einem Bruch mit England. Es steht fest, daß für die an der afghanischen Grenze concentrirten Truppen das russische Kriegsministerium eine große Anzahl Expanjisvegshosse in der Art der britischen Dumdumkugeln angekauft hat.

Wir nehmen — fügt das „Berliner Tageblatt“ hinzu — von diesen Gerüchten nur unter der allergrößten Reserve Notiz und betonen dabei noch einmal ausdrücklich, daß es sich dabei um Erzählungen handelt, wie sie in der russischen Hauptstadt jetzt umgehen. Wir würden, auch wenn das schon früher mitgetheilt von der russischen Regierung ausgedehnte Dementi nicht erfolgt wäre, gleichfalls von diesen Gerüchten nur in dem Sinne Notiz genommen haben, daß sie die in Petersburg herrschenden Stimmungen und Verfassungen kennzeichnen. Aber mit dieser Einschränkung sind die Mittheilungen, die uns der Draht aus Rußland herübergetragen hat, für die Engländer von höchstem Interesse und eine Mahnung, den Bogen nicht zu überbannen.

Graf Goluchowski über die Neutralität Oesterreich-Ungarns.

Graz, 18. April.

Das „Grazzer Tagblatt“ meldet aus Linz: Der Deutsche Volksverein in Oberösterreich hat in einer Versammlung am 3. d. M. eine Resolution angenommen, in der die möglichst baldige Beendigung des südafrikanischen Krieges im Wege einer Intervention der Großmächte als ein Gebot der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit gefordert und zugleich gegen die fortgesetzten Neutralitäts-Verletzungen seitens Oesterreich-Ungarns protestirt wurde. Dieser Beschlus wurde von der Vereinsleitung dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski mitgetheilt, der folgendes Antwortschreiben an den Obmann-Stellvertreter des Vereins, Abgeordneten Dr. v. Pefler gerichtet hat:

Wien, 9. April 1900.

Hochwohlgeborener Herr!

Ich, Hochwohlgeborener, habe in Ihrer Eigenschaft als erster Obmann-Stellvertreter des Deutschen Volksvereins in Oberösterreich eine Resolution zu meiner Kenntniß gebracht, welche eine von dem gedachten Verein in Linz einberufene Versammlung bezüglich der möglichst baldigen Beendigung des südafrikanischen Krieges im Wege einer Intervention der Großmächte gefaßt hat. Indem ich hinsichtlich des Wunsches darauf hinweisen darf, daß eine derartige Intervention angeht des bekannten einschlägigen Standpunktes der großbritannischen Regierung dormalen keine Aussicht auf Erfolg böte, kann ich gleichzeitig nicht umhin, gegen jenen Passus der Resolution, der von „fortgesetzten Verletzungen der Neutralität seitens Oesterreich-Ungarns“ spricht, entschieden Verwahrung einzulegen, nachdem diese Behauptung, wie dies der Herr Ministerpräsident unlangst im Abgeordnetenhause darzulegen in der Lage war, den That-sachen nicht entspricht.

Empfangen Ew. Hochwohlgeborenen die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung. Goluchowski.

Dr. v. Pefler hat dieses Schreiben beantwortet. In seinem Briefe heißt es unter Anderem: Mit den Grundätzen der Neutralität scheint es mir unvereinbar, wenn ein Staat, der freiwillig die Beobachtung der strengen Neutralität auf sich genommen hat, einer der kriegführenden Mächte Kanonen, Geschosse und Patronen, sowie andere zur Kriegführung

„Davon kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Wenn ich nur im Stande wäre, irgend etwas zu Ihrer Erleichterung zu thun!“

„Wollen Sie das wirklich, so bitte ich Sie, mir in dem Bache, der ja kaum hundert Schritte entfernt ist, mein Taschentuch anzufleuchten. Ein kühler Umschlag wird am schnellsten Linderung verschaffen.“

Er entsprach ihrem Verlangen so eifertig, als hätte es gegolten, ein Menschenleben zu retten. Bei seiner Rückkehr sah er den siedernden Schuß und den feinen schwarzen Strumpf neben ihm im Grate liegen, während sie den Fuß unter dem Saum ihres Kleides verbarg. Ein dankbares Lächeln lohnte ihm seinen Mißthaten.

„Wie freundlich Sie sind! Ich weiß nicht, was ich ohne Ihren Beistand hätte anfangen sollen.“

Prosper stammelte verlegen ein paar Worte, die ihren Dank ableshen sollten, und trat rücksichtsvoll beiseite, bis Räthens helle Stimme wieder zu ihm herüberkante: „Ich habe mich glücklicherweise umsonst geängstigt. Es ist nichts gebrochen oder verrenkt. Höchstens eine kleine Verstauchung. Sehen Sie, ich kann schon wieder auftreten.“

Sie stand wirklich aufrecht da; aber als sie nun, gleichsam um ihn von der Wahrheit ihrer Versicherung zu überzeugen, das wieder bekleidete Füßchen ansetzen wollte, erpreßte ihr der Schmerz von neuem einen Weheruf, und es war gut, daß Prosper bereits an ihrer Seite stand, so daß sie sich an seinen Arm festklammern konnte. Beim Anblick seiner besorgten Miene hüschte indessen alsbald ein Lächeln über ihr Gesicht.

„Sie halten mich gewiß für recht zimperlich, Herr Baron; aber ich verpöche Ihnen, daß ich mich jetzt zusammennehmen werde. Es war nur der erste Schritt, der noch ein bißchen weh that. Nachher geht es schon besser.“

„Glauben Sie, den weiten Weg bis zu Ihrer Wohnung schon jetzt zurücklegen zu können?“ fragte er zweifelnd. Räthe aber behauptete unbedenklich, während ihre gefährlichen Augen bittend die seitigen suchten.

dienende Gegenstände liefert, oder ungehindert aus seinem Territorium liefern läßt, wobei es keinen Unterschied macht, ob diese Gegenstände direct auf den Kriegsschauplatz, oder in das Ländergebiet eines der kriegführenden Theile geliefert werden.

Die politische Lage in Italien wird in einem Berichte aus Rom als eine durchaus ruhige gekennzeichnet. Das Land, das von dem leidenschaftlichen Gebahren der äußersten Linken während der letzten Wochen der Kammertagung fast unberührt geblieben ist, habe auch das verworrene Manifest, durch das die extremen Parlamentsfraktionen unmittelbar auf die Bevölkerung zu wirken suchten, mit Gleichgültigkeit aufgenommen. Es habe allgemeine Befriedigung gewekt, daß die obstruccionistische Campagne mit dem Siege der constitutionellen Principien gendert hat, ein Triumph, welcher der Standhaftigkeit und der Loyalität der Majorität zu verdanken sei, und um den sich insbesondere Baron Sonnino, Kammerpräsident Colombo und Deputirter Palbertti Verdienste erworben haben. Nach dieser erfreulichen Wendung erweise die Gerechtigkeit der Kammerauflösung, an die während der Zuspitzung der Parlamentskrisis gedacht wurde, als ausgeschlossen, und es sei wohl zu hoffen, daß diese Thatsache auf die Radicaalen erweichend einwirken und daß der am 15. Mai beginnende Sessionsabschnitt nicht wieder durch solche häßliche Vorgänge, wie sie jüngst von den extremen Gruppen inscenirt wurden, gestört werden wird. Man dürfe dies um so mehr erwarten, als die Kammer sich nur mit wirtschaftlichen Vorlagen und dem Budget zu befassen haben wird, und Regierung sowie Mehrheit ihrerseits der äußersten Linken gegenüber gewiß die größte Mäßigung beobachten werden.

Die Gerüchte in Bulgarien nehmen einen lavinenartigen Umfang an. Bisher ist weiter nichts geheißen, als daß aller Welt ansichtlich und demonstrativ vor Augen geführt wurde, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien sich gerade in den letzten Monaten überaus innig gestaltet haben. Was aus dieser Intimität späterhin herauswachsen wird, ist, wie der „Voss. Zig.“ geschrieben wird, vorläufig noch nicht zu erkennen. Ganz irrig sind die Meldungen über eine bevorstehende Verlobung des Fürsten Ferdinand mit einer Prinzessin aus dem russischen Kaiserhause. Abgesehen von religiösen Schwierigkeiten, dürften auch politische Bedenken einem solchen Bunde hindernd entgegenstehen. Hätte Fürst Ferdinand nicht bereits männliche Leibeserben, so siele einer russischen Großfürstin auf dem bulgarischen Throne wohl eine bedeutende politische Rolle zu. Unter den heutigen Umständen aber müßte sie sich als zweite Frau sozusagen auch mit einem zweiten Range begnügen, und dazu wird sich die russische Politik in Bulgarien niemals hergeben. Sehr übertrieben dürften die Nachrichten über den Abschluß einer russisch-bulgarischen Militärconvention sein, denn das bulgarische Heer steht im Ernstfalle den Russen ohnehin zu Diensten. Aus diesem Grunde beschränkt sich das russische Interesse darauf, daß das bulgarische Militär möglichst tüchtig und schlagkräftig werde, und nach dieser Richtung sind die Russen allerdings an der Arbeit. Die Reise des russischen Generalstabschefs Sepantichin hat den Grund zu den von den Russen gemütheten Reformen der bulgarischen Armeeorganisation gelegt. Ob nun demnächst russische Militärinstructoren in Bulgarien erscheinen werden, ob die beiden, noch in russischen Diensten stehenden, hervorragenden Emigranten Gruew und Bendersch endlich heimkehren und zu leitenden militärischen Stellen in Bulgarien werden berufen werden, ist nicht bekannt. Irgend eine Form wird jedenfalls gefunden werden, damit Rußland seinen Einfluß auf die weiteren Reformen in der bulgarischen Armee behalte. — Die bulgarischen Finanzstudien des russischen Geheimrathes Kobeko haben sich bisher auch noch nicht zu einem positiven Ergebnisse gedichtet. Daß Rußland geneigt ist, den Bulgaren aus ihrer Finanznoth zu helfen, steht außer aller Frage. Ueber das „Wie?“ wird Herr Kobeko in Petersburgs Vorschläge zu machen haben. Ueber die Frage, wie sich die Wirksamkeit russischer Sendlinge in Bulgarien mit dem österreich-russischen Einvernehmen verträglich, scheint man in Petersburg vorläufig leichten Herzens hinwegzugehen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. April.

Aus Karlovitz wird gemeldet: Patriarch Georg Brantovics hat im Wege des ungarischen Ministerpräsidenten an Se. Majestät die Bitte gerichtet, derselbe möge die Abhaltung der serbischen Bischofs-synode für den 1. Mai bewilligen. — Die Berichte des „Releti Eretsitó“ über eine Abänderung der Tagesordnung der Synode, ferner über die Annulirung des Gutachtens des Congreß-Ausschusses in der bekannten Verleumdungsaffäre des Wertheimer Bischofs Zmejanovics gegen den Patriarchen Georg Brantovics sind nichts als eine böswillige Erfindung, welche darauf abzielt, das Votum des Congreß-Ausschusses, welcher die gegen den Patriarchen Brantovics erhobenen Beschuldigungen für grundlose Verleumdungen erklärte, zum Mindesten abzuschwächen. — Da Anfangs Mai zehn Jahre verstrichen sind, daß Patriarch Brantovics die Würde eines serbischen Patriarchen bekleidet, hat das erzbischöfliche Consistorium in dankbarer Würdigung der erpriestlichen Thätigkeit des

„Wenn ich Ihnen zumuthen dürfte, mir ein wenig zu helfen. Vielleicht begegnen wir bald irgend Jemandem, der Sie aller weiteren Mühe überhebt.“

Prosper reichte ihr den Arm, und sie stützte sich, durch die Empfindlichkeit des verletzten Fußes dazu gezwungen, so fest auf ihn, daß er fast das ganze Gewicht ihrer Gestalt zu tragen hatte. Auch mußten sie in kurzen Zwischenräumen stehen bleiben, weil sich der Schmerz durch die Anstrengung rasch steigerte. Käthe's gute Laune aber wurde durch die körperlichen Leiden nicht beeinträchtigt. Sie plauderte so heiter und lebhaft, als ob sie sich auf einem Spaziergang befänden, und die eigenthümlichen Umstände gaben ihrer Unterhaltung bald eine Vertraulichkeit, die sie bei Prosper's Schwächlichkeit im Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht sonst gewiß niemals angenommen haben würde.

Käthe hatte von einem ähnlichen Unfall erzählt, der sie vor kurzem bei einem von Sorrent aus unternommenen Ausfluge nach der Insel Capri betroffen, und es hatte sich fast von selbst ergeben, daß sie im Anschluß daran über ihren Aufenthalt in Italien zu sprechen begann und über alle die Herrlichkeiten, die sie dort gesehen. Mit Bewunderung lauschte Prosper ihren Schilderungen, die nicht nur eine außerordentliche Beweglichkeit des Geistes, sondern auch weit über das Durchschnittsmaß hinausgehende Kenntnisse verriethen. Nie zuvor glaubte er ein gleich anmuthiges und lebenswürdiges Geplauder gehört zu haben, und obwohl er seine ganze Willenskraft aufbieten mußte, um mit den geringen Kräften, über die seine schwächliche Constitution verfügte, den einmal unternommenen Nitterdienst zu Ende zu führen, hätte er doch gewünscht, daß der Weg bis zum Gärtnerhause noch viel länger gewesen wäre.

Als das einfache Gebäude endlich vor ihnen auftauchte, blieb Käthe abermals stehen. „Das kleine Stück muß ich nun wohl ohne Ihre Hilfe zurücklegen. Ich möchte nicht, daß die Gärtnerburchen sehen, wie freundlich Sie sich meiner angenommen haben. Es wird hier auf Ebershöf selbst über die harmlosesten Dinge soviel geredet, und es wäre ein schlechter Lohn für Ihre Güte, wenn Ihr Name obendrein für das Gespöwß der Leute herhalten müßte.“ (Fortsetzung folgt.)

Patriarchen zu Gunsten der serbischen Kirche und Schule und seiner munificenter Stiftungen für dieselben die gesammte Curatgeistlichkeit der Karlovitzer Erzdiöcese aufgefordert, das Jubiläum der zehnjährigen Amtsthatigkeit des Patriarchen Brantovics durch ein festliches Teideum zu feiern. Die angeheiligten Bürger der Stadt Karlovitz haben unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Rantovics ein Comité gebildet, welches die Festfeier anläßlich des Jubiläums des Patriarchen würdig vorbereiten und leiten und für den Empfang der zahlreichen Gäste Vorjorge treffen soll. Am Jubiläumstage erfolgt die Grundsteinlegung zum neuen theologischen Seminar, welches Patriarch Brantovics mit einem Aufwande von 100,000 fl. aus eigenen Mitteln erbauen läßt. Gleichzeitig findet auch die Grundsteinlegung für ein Knabenjenninar, welches die serbischen Klöster erbauen lassen und wofür Patriarch Brantovics unlängst einen schönen Baugrund spendete, statt.

Der österreichische Reichsrath soll für den 8. Mai einberufen werden. Gleich nach dem Zutritt des Reichsrathes wird eine neue österreichische Deputation gewählt werden, welche, „Magnarorokag“ zufolge, während der Delegationsberatungen in Budapest die Verhandlungen mit der ungarischen Deputation aufnehmen wird. Zum Präsidenten der ungarischen Deputation soll wieder Koloman Tiba, zum Referenten Max Falk gewählt werden.

Der „Königlichcn Zeitung“ zufolge suchte Rußland angehts des Zerfalls Chinas, der augenblicklich besonders deutlich zu Tage trete, eine starke Flotte in den ostasiatischen Gewässern zu vereinigen um für die kommenden Ereignisse gerüstet zu sein. Die Entsendung von Kriegsschiffen habe bereits begonnen. In erster Linie gehen Kriegsschiffe des Mittelmeer-Geschwaders, sowie der Schwarze-Meer-Flotte nach Ostasien. Gleichzeitig sei Rußland eifrigt bemüht, Kriegsschiffe von der Ostsee nach dem Mittelmeere zu jenden; ihre thätliche Bestimmung sei jedoch unklar. Andererseits ziehe Deutschland eine starke Flotte bei Nagasaki zusammen. Die nächsten Tage würden ergeben, ob das deutsche Geschwader nach Thienan oder nach dem Golfe von Petchili abgehen werde.

Der Brigade-General und Adjutant des Sultans Sadik Muayad Pascha hat eine Mission nach Syrien und dem Hedschas erhalten, um zwischen Damaskus und Mekka eine telegraphische Verbindung herzustellen. Seine vertrauliche Sendung soll aber in Unterhandlungen mit den Beduinstämmen in der syrischen Wüste, sowie mit den Führern der Araberstämme im Hedschas behufs Sicherung eines engeren Anschlusses der bezeichneten Völkerrämme an das Khalifat von Konstantinopel bestehen. Sadik Pascha wird von zwei Bataillonen Infanterie begleitet.

Der Fluchtversuch, den Oberst Schiel von St. Helena unternahm, und der in Folge des Umstandes scheiterte, daß ein Bote, den der Oberst an ein im Hafen liegendes niederländisches Schiff sandte, die Botschaft mit dem Fluchtplane irrtümlich auf ein englisches Schiff trug, hat zu einem diplomatischen Conflict zwischen der englischen und der niederländischen Regierung geführt. Die englische Regierung hat sich nämlich veranlaßt gefunden, an die niederländische Regierung eine im härtesten Tone gehaltene Note zu richten, in welcher darauf hingewiesen wird, daß es mit dem Völkerrecht absolut nicht vereinbar ist, wenn auf Kriegsschiffen einer neutralen Macht das Entweichen von Gefangenen begünstigt wird. Falls nicht eine befriedigende Erklärung erfolgt, will die englische Regierung von der niederländischen Regierung verlangen, daß sie das Kriegsschiff, welches bei Jamestown im Hafen liegt, zurückruft. Bei der bekannten Stimmung in den Niederlanden fürchtete man, daß es noch zu ferneren Weiterungen kommen könnte.

Das Londoner Amtsblatt veröffentlicht die Telegramme der Generale Buller und Warren über den Kampf um den Spionstopp und ein Telegramm Lord Roberts', in welchem dieser die Depeschen commentirt.

Lord Roberts hebt zunächst hervor, daß der Operationsplan in diesen Depeschen nicht sehr klar beschrieben erscheint, und tadelt sodann die seitens Warren's an dem von Buller vorgeschriebenen Plane vorgenommenen Aenderungen und bedauert, sich nicht Buller's Meinung anschließen zu können, daß Oberst Tormen Croft eine weise Maßigung an den Tag legte, indem er den Rückzug vom Spionstopp anbefahl. Im Gegentheil finde er, daß die von diesem Officier, dessen persönlicher Tapferkeit er Lob zollt, auf sich genommene Verantwortunglichkeit und Machtvollkommenheit absolut nicht zu entschuldigen sei. Roberts spricht auch sein Bedauern darüber aus, daß Warren in Kenntniß der kritischen Lage des Spionstopp nicht persönlich bejocht habe. Mit Buller stimmt er darin überein, daß Mangel an Organisation und System herrsche, was sehr nachtheilig auf die Vertheidigung dieser Stellung zurückwirkte, und daß dieser Versuch zum Entlaste von Ladymith, dessen Plan wohl verfaßt war, hätte führen müssen. Der Mißerfolg sei zum Theil den Terrainchwierigkeiten und den dominirenden Stellungen des Feindes, wahrscheinlich jedoch auch der irrigen Beurtheilung und dem Mangel an administrativer Begabung bei Warren zuzuschreiben. Doch was immer Warren für Fehler begangen haben mag, wird man den Mißerfolg auch dem Widerstreben des Oberbefehlshabers anrechnen, seine Autorität zur Geltung zu bringen und zu sagen, daß das, was er als das Beste erachtete, auch ausgeführt werde. Roberts schließt mit der Bemerkung, das einzige Erfreuliche in diesen Depeschen sei die Mittheilung von der bewundernswürdigen Haltung der Truppen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. April.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des General-Majors Georg Hallavanya von Radoicic, Commandanten der k. ung. 84. Landwehr-Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzunehmen, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen und anzubefehlen, daß ihm der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; den Obersten Karl Straßer des 80. Infanterie-Regiments, zum Commandanten dieses Regiments zu ernennen; die Transferrirung des Majors Victor Zimmermann, vom 3. Festungs-Artillerie-Regiment, zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon anzuordnen;

die Transferrirung des Ober-Stabsarztes 1. Classe Doctor Julius Pilsdner von Steinburg, Sanitäts-Chefs des 13. Corps, in gleicher Eigenschaft zum 2. Corps anzuordnen;

den Ober-Stabsarzt 2. Classe Doctor Ladislav Ritter Zgoricki von Koticz, Garnisons-Chef-Arzt in Klausenburg, zum Commandanten des Garnisons-Spitals Nr. 17 in Budapest zu ernennen; zu verhehlen: dem Militär-Rechnungs-Official 2. Classe Gottfried Hinterleitner der Fachrechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums anläßlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone;

Transferrirt werden: der Oberleutnant: Deodatus Andrich, vom 31. Infanterie-Regiment, zum 1. Regimente der Tiroler Kaiserjäger, bei gleichzeitiger Ernennung zum Personal-Adjutant des Commandanten des 14. Corps und Commandirenden Generals in Innsbruck, Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Eugen (im Regimente übercomplett zu führen); der Lieutenant: Eduard Kemlink, vom 34. zum 50. Infanterie-Regiment.

In den Ruhestand wird verlegt: der Militär-Rechnungs-Official 2. Classe: Gottfried Hinterleitner, der Fachrechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums, auf sein Ansuchen. (Domicil: Hermannstadt.)

(Verzierung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Andreas Böros vom Klausenburger zum Komorner k. Gerichtsoffe verlegt.

(Der neue Zonen-Tarif.) Handelsminister Alexander Hegedüs hat die Direction der königlich ungarischen Staatsbahnen angewiesen, den Zonentarif in solcher Richtung umzuarbeiten, daß in den mittleren Entfernungen (von der 1.—13. Zone) eine 20-procentige Ermäßigung, in den größeren Entfernungen eine Erhöhung der Fahrpreise, welche aber auch im äußersten Falle 35 Percent nicht überschreitet, platzgreife. Die Nothwendigkeit dieser hochwichtigen Reform, welche dem Vernehmen nach schon im 1. Juni d. J. in's Leben treten soll, hat Minister Hegedüs schon in seiner Budgetrede motivirt, daß während im Nachbarverkehre und in dem Verkehre der großen Entfernungen infolge der namhaften durchschnittlich 50-procentigen Fahrpreiserhöhung die Zahl der beförderten Personen um mehr als 100 Percent gestiegen ist, in den mittleren Entfernungen zwischen 25 und 225 Kilometern, auf welche vor Einführung des Zonen-Tarifs der Haupttheil des Verkehrs, beziehungsweise der Einnahmen gefallen war, und in welchen mit Rücksicht auf die Beschränkung des finanziellen Risicos die Fahrpreise nur um 25 Percent ermäßigt wurden, der Verkehr sich zwar gleichfalls gehoben hat, aber nicht in solchem Maße, daß hieraus eine größere Steigerung der Einnahmen resultirt worden wäre. Auf Grund der auf ein Jahrzehnt basirenden und von den königl. ungar. Staatsbahnen unterbreiteten Daten hat sich nun der Minister zu dem Schritte entschlossen, daß mit Aufrechterhaltung des genug billigen Nachbarverkehrs und der Enttheilung der bisherigen mittleren Zonen bei den letzteren eine namhafte Preiserhöhung durchgeführt werde. Gleichzeitig damit wurde jedoch die Zahl der Zonen um 6 vermehrt und die äußerste Zone von 225 auf 400 Kilometer hinausgeschoben, und zwar in der Weise, daß die nach dem heutigen Tarife erst bei 225 Kilometer erreichten Maximalpreise erst bei 325 Kilometer erreicht werden. In den folgenden drei neuen Zonen, in jenen Entfernungen also, bei welchen eine geringe Erhöhung der ohnedies sehr billigen Fahrgebühren im Verhältnisse zu den mit solch langen Reisen verbundenen sonstigen Auslagen kaum in's Gewicht fällt, wurden die Fahrgebühren theilweise erhöht, jedoch beträgt die Erhöhung im Vergleiche zu den bisherigen Fahrgebühren bloß 1—2 fl. Ueber 400 Kilometer hinaus bleiben die Fahrgebühren vollständig unverändert, wozu der Vortheil kommt, daß die Fahrt mit Karten der 20. Zone entgegen der bisherigen Bestimmungen in Zukunft einmal wird unterbrochen werden können, außerdem wird mit solchen Karten in Zukunft auch eine mehr als 24 Stunden in Anspruch nehmende Reise gemacht werden können, was bisher nicht möglich war, indem nach Ablauf der 24 Stunden bis zum Reiseziele eine neue Karte gelöst werden mußte. Schließlich sei noch erwähnt, daß gleichzeitig auch der Gepäckstarif umgearbeitet werden wird. Es werden die bisherigen 7 Zonen und das Minimalgewicht von 50 Kilogramm aufrechterhalten, doch steigen die Gebühren von 10 bis 10 Kilogramm und nicht wie bisher von 50—50 Kilogramm. Ueberdies wird das Gewicht von mehreren Gepäckstücken vereint als Basis der Berechnung genommen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 22. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Candidat Binder (Probepredigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(„Transylvanien“, Fabrik für Verwertung und Aufarbeitung von Oel und Gemäse in Déva.) Von Seite des Executio-Comitès dieser in Gründung begriffenen Fabrik werden wir um die Veröffentlichung folgender Mittheilung ersucht: „Die Betheiligung sowohl der deutschen, als auch der ungarischen und rumänischen Kreise, welche nun die Wichtigkeit des Unternehmens erfaßten, ist eine sehr rege und nachdem immer noch neue Meldungen einlaufen, wurde beschlossen, daß Zeichnungen auf Antkeilscheine bis zur General-Versammlung entgegengenommen werden. — Zeichnungsbogen liegen bei sämtlichen sächsischen landwirthschaftlichen Bezirks- und Orts-Vereinen auf. Der Tag der General-Versammlung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.“

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 22. d. Vereinsfahrt nach Großschauern. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags.

(Ein zündender Blitzstrahl.) Während des gestrigen zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags über das Weichbild unserer Stadt niedergegangenen Gewitterregens fuhr ein Blitzstrahl in eine auf dem Grunde des k. und k. Militär-Verplegs-Magazins stehende Heu und entzündete dasselbe; da die Mannschaft das Heu sofort vertheilte, war das Feuer bald gelöscht, so daß die Alarmirung der freiwilligen Feuerwehr unterbleiben konnte.

(Gedammen-Verein.) Montag den 23. d., findet Nachmittags 1/3 Uhr im Hause Huetplatz Nr. 4 eine Versammlung statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

(Im Winterlichen Panorama) auf dem hiesigen Hermannsplatze sind — wie der Ankündigung an anderer Stelle des heutigen Blattes zu entnehmen — zwei neue, in München angefertigte Schlachten-Bilder vom südafrikanischen Kriegsschauplatze eingetroffen. Wie groß das Interesse an diesen gegenwärtig die Schaulust ganz besonders anregenden Bildern aus dem Transvaal ist, fällt jedem Besucher sofort auf, da alle Gläser des Panoramas förmlich belagert sind. Auch die vielen, theils mechanisch-beweglichen Wachsfiguren, in Lebensgröße hübsch ausgeführt, ziehen den Besucher zum Anstaunen der Werke menschlicher Kunst an, darunter in erhöhtem Maße die originelle, der Wirklichkeit nachgeahmte Figur „Das zweite Frühstück“. — Das separate, nur Erwachsenen zugängliche anatomische Museum enthält eine sehr zahlreiche, vielartige, belehrende Sammlung, die den Besuch lohnend erscheinen läßt.

(Todesfälle.) Michael Bührer, Privatier, ist am 18. d. im Alter von 54 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags beerdigt. — Frau Adele Stohandl geb. Koster, Finanzraths-Witwe, ist heute im 61. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 22. d., 4 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Contre-Admiral Alois Ritter von Becker am 17. d. in Fiume. — Gräfin Ilona Schweinitz geb. Gräfin Nemes am 18. d. in Klausenburg.

(Ein nachlässiges Telegraphenam.) Vor Uebergang zur Tagesordnung ergriff am 18. d. in der Sitzung des Finanz-Ausschusses Finanzminister Ladislav Lukacs das Wort und constatirte, daß das Wiener Telegraphenam, was Pünctlichkeit und Verlässlichkeit seiner Amtsführung betrifft, Vieles zu wünschen übrig lasse. Zur Verhandlung des Gesetzesentwurfes über die Effecten-Verkehrssteuer und über die Annullirung des Interatenstempels wurde der Finanz-Ausschuß für den letzten Samstag einberufen. Die Commission war zur festgesetzten Zeit fast vollständig erschienen, nur seitens der Regierung war Niemand gekommen, auch war von dem in Wien weilenden Finanzminister keinerlei Ersuchen um Verschiebung der Sitzung eingelangt. Nun stellte es sich heraus, daß Finanzminister Lukacs an den Präsidenten der Finanzcommission Max Falk noch rechtzeitig das telegraphische Ansuchen um Aufschub der Sitzung richtete, daß aber die Depesche, wie dies die

eingeleitet graphet

Frau Mann Anablen Familie aber de Söhne die Abt nicht so auf die

richten zerrichte wurde, fannten der seit Yorker 36. Leb Oberth

gefallt im Jahr d. i. um brauch ertheilt sich taba w Percent Weisente gegen 18 der Verb indem 5 wurden. 1898; a ordentlich Virginia zurückim stiegen si gendewet mehr als 29/8. In gerade di beträchtli denen 33 des Aera 21,049,2 mit 16,2 Schmpffe 63 859 7 (+ 596, 3 chiedenem hinzukom

gestellt Karl Feer Einjährig sichtigkeit voridrist gewöhnlich Freiwillich der Einja Kurzsichti willigen schließlich Freiwillich ihn eine des Erzhe

man: V gestattet Schneider ausgehlo zum gewer je nach de Folge diei Geridetes ministerium nummehr gewerblich nicht v f solche M Familie z

Frau des bei Ober Karoline u Mann he Bauersjoh war, da k nicht abla erschlug eingeliefert in Einzel

geschriebene ähnliche B eine exacte Trianon wie zur B soll in der gestellt we me gezeigl drei Wort des Königs Sandor- u Eigentüm Male in dem Thron wünschte, mit einem Verfeiger für die d sonders die einige noch in welchen Bertin, di schäftigt, u Auf demsel sind die ver

eingeleitete amtliche Untersuchung feststellte, vom Wiener Central-Telegraphenamt nicht nach Budapest befördert wurde.

(Drillinge.) In Szimón im Komorner Comitát überraschte Frau Vincenz Kutruetz, die Gattin eines hiesigen Landmannes, ihren Mann zu Ostern mit Drillingen, und zwar mit drei gesunden, munteren Knäblern. Sowohl die Mutter, als auch der unverhofft zahlreiche Familiennachwuchs befinden sich wohl, desto mehr Sorge verursachte aber der unerwünschte Segen dem Herrn Kutruetz, der für seine vielen Söhne gar nicht genug Tauspathen aufzutreiben vermochte und daher die Absicht hatte, den König als Tauspathen zu bitten. Da dies doch nicht so leicht ging, begnügte er sich schließlich damit, seine drei Söhne auf die Namen: Franz, Josef und Rudolf taufen zu lassen.

(Schiffbruch eines Grafen Fesztetics.) Neueren Nachrichten zufolge ist der ungarische Aristokrat, dessen Yacht bei Minucrooy zerbrach und der mit zwei Dienern gerettet und nach Suez gebracht wurde, mit dem durch seine kühnen und romantischen Seefahrten bekannten Grafen Rudolf Fesztetics von Tolna identisch. Graf Fesztetics, der seit dem Jahre 1892 mit Miß Ella Haggin, Tochter des New-Yorker Millionärs und Schiffsherrers Haggin, vermählt ist, steht im 36. Lebensjahre und ist k. u. k. Lieutenant a. D. Sein Onkel war Oberstpostmeister weiland des Palatins Erzherzogs Josef.

(Verrauchte Millionen.) Die Centraldirection des Tabakgeschäftes veröffentlicht interessante Daten über den Tabakconsum Ungarns im Jahre 1899. Der genannte Verbrauch betrug 50,673,824 fl. 68 kr., d. i. um 793,110 fl. 82 kr. mehr als im Jahre 1898. Der Mehrverbrauch entspricht einer Zunahme von 1.57 Percent. Der Consum vertheilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Tabaksorten: Von Schnupftabak wurden 50,758 Kilogramm, d. i. um 2480 Kilogramm = 4.9 Percent weniger verkauft als 1898. Noch stärker ist der Rückgang beim Pfeifentabak. Es wurden 563,549 Kilogramm verkauft; die Abnahme gegen 1898 beträgt 32,354 Kilogramm = 5.4 Percent; hingegen hat der Verbrauch von Pfeifentabak in Bäckchen eine kleine Erhöhung erfahren, indem 554,557,264 Bäckchen, um 674,021 mehr als 1898 verkauft wurden. Auch der Cigarrenabatz war um eine Kleinigkeit geringer als 1898; es gingen 489,142,170 Stück (= 4,166,670) ab. Ganz außerordentlich haben an Popularität die Pfeifas, Brasil-Virginia und kurze Virginia eingebüßt, deren Verkauf um 100, 45.7, respective 32.1 Percent zurückging, während Tabacos um 115 Percent an Werthschätzung gestiegen sind. Besonders hat sich aber der Geschmack den Cigarretten zugewendet, von denen 944 Millionen, um 91 Millionen = 9.3 Percent mehr als 1898, verkauft wurden. Die Zunahme beträgt bei den Drama 29.8, Gummia 23.9, Damen 18.9 und Sport 10.4 Percent. Es ist also gerade die billigste Waare, die am meisten Ansehen gefunden hat. Ganz beträchtlich ist hingegen der Consumrückgang in Havannah-Cigarren, von denen 394,000 (21.7 Percent) verrauht wurden. Was das Einkommen des Nerares betrifft, so steht in erster Reihe der Pfeifen-Tabak mit 21,049,216 fl. es folgen in weiten Abständen die inländischen Cigarren mit 16,233,376 fl. und Cigarretten mit 8,693,059 fl. und schließlich der Schnupftabak mit 95,123 fl. 72 kr. und die Havannah-Cigarren mit 63,859 fl. 50 kr. Diese Beträge summieren sich zu 46,134,636 fl. 2 kr. (= 596,203 = 1.29 Percent), wozu noch die Einnahmen für die verschiedenen Specialitäten-Tabake im Betrage von 4,539,188 fl. 66 kr. hinzuzukommen.

(Ein Einjährig-Freiwilliger von einem Erzherzog gestellt.) Aus Wien wird geschrieben: Am Ostermontag, als Erzherzog Karl Ferdinand in der Innern Stadt promenierte, begegnete ihm ein Einjährig-Freiwilliger der Jägertruppe, der in Folge seiner starken Kurzsichtigkeit den Erzherzog nicht sogleich erkannte und daher auch nicht die vorgeschriebene Frontstellung einnahm, sondern lediglich wie einem gewöhnlichen Officier salutirte. Der junge Erzherzog stellte den Einjährig-Freiwilligen und fragte ihn, ob er ihn nicht kenne. Erst jetzt erkannte der Einjährig-Freiwillige den Erzherzog und entschuldigte dies mit seiner Kurzsichtigkeit. Der Erzherzog ließ sich den Namen des Einjährig-Freiwilligen und das Regiment, in dem dieser dient, angeben, und sagte schließlich: „Geben Sie ein nächstes Mal besser Acht!“ Der Einjährig-Freiwillige war durch den Vorfall sehr betroffen und fürchtete, daß gegen ihn eine Anzeige erlattet werden könnte. Durch die freundlichen Worte des Erzherzogs wurde seine Befürchtung jedoch zerstreut.

(Nähmaschinen — unpfändbar.) Aus Wien meldet man: Bei Pfändung von Mobilien war es bisher zweifelhaft, ob es gestattet sei, Nähmaschinen mit Beschlag zu legen. Bei Näherinnen und Schneiderinnen war selbstverständlich eine Pfändung von Nähmaschinen ausgeschlossen; bei anderen Parteien aber, die eine Nähmaschine nicht zum gewerblichen Gebrauche verwendeten, war der Vorgang ein verschiedener, je nach der Anschauung des intervenirenden Vollstreckungsbeamten. In Folge dieser getheilten Auffassung wendete sich der Vorstand des Executions-Gerichtes, Oberlandes-Gerichtsrath von Vittorelli, an das Justizministerium um eine Directive in dieser Angelegenheit, und dieses hat nunmehr entschieden, daß auch Nähmaschinen, die nicht zu einem gewerblichen Unternehmen dienen, aber zum Besitze einer Familie gehören, nicht pfändbar sind, da, nach Ansicht des Justizministeriums, eine solche Maschine zu den unumgänglich notwendigen Utensilien einer Familie zählt.

(Ermordung der Tochter durch die Mutter.) Die Frau des wohlhabenden Bürgermeisters der kleinen Gemeinde Puda bei Oberberg, Johanna Chlapet hat an ihrer 18-jährigen Tochter Karoline einen Mord verübt. Sie wollte, daß ihre Tochter einen reichen Bauersohn geheiratet, während Karoline ihr Herz einem jungen Bäckersohnen geschenkt hatte, den sie von Kindheit an kannte. Die Mutter war, da die Tochter von ihrem Vorhaben, den Bauersohn zu heiraten, nicht ablassen wollte, so erbost, daß sie ihre Tochter mit einer Wittgabel erschlug. Johanna Chlapet wurde verhaftet und dem Gerichte in Oberberg eingeliefert. Sie befindet sich in einem Zustande von Raserei und wurde in Einzelhaft gebracht.

(Marie Antoinette's Wohngemach.) Wie aus Paris geschrieben wird, ist das Carnavalet-Museum im Begriffe, in einem für ähnliche Zwecke zur Verfügung stehenden Pavillon im Ausstellungsgebiet eine exacte Nachbildung von Marie Antoinette's Wohngemach im Petit-Trianon herzurichten. Der kleine Salon wird genau so möblirt sein, wie zur Zeit, da die unglückliche Fürstin täglich ihn ihm weilte. Ueberdies soll in dem Zimmer eine reichhaltige Sammlung von Gegenständen ausgestellt werden, die einst der Königin gehörten und dem Publicum bisher nie gezeigt worden sind. Neben anderen Bildern werden an den Wänden drei Porträts von Marie Antoinette prangen, die sich früher im Besitze des Königs von Schweden, Lord Perceford's und der Prinzessin von Sandoz-Metternich befunden haben. Vor einigen Jahren traten die Eigentümer die drei Gemälde an Kaiserin Eugenie ab, der es mit einem Male in den Sinn kam, tiefe Schwärmerei für ihre Vorgängerin auf dem Throne Frankreichs zu bekunden, und die sich mit Dingen zu umgeben wünschte, die diese befehlten. Die Kaiserin hat die Bilder zusammen mit einem seltsamen Tischchen, das General Lesvove bei der Bourbais-Versteigerung für 50,000 Francs erstand und ihr überließ, dem Museum für die Dauer der Ausstellung geliehen. Großes Interesse dürften besonders die Costüme der Gemahlin Ludwig's XVI. erregen, von denen einige noch vorzüglich erhalten sind. Es ist auch ein Album vorhanden, in welchem die Königin in jeder ihrer Toiletten dargestellt ist. Alle Vertin, die Modistin Marie Antoinette's, war stets emsig damit beschäftigt, neue Modelle für ihre erlauchte Auftraggeberin zu erfinden. Auf demselben Blatt mit jeder künstlerisch gezeichneten Figur der Fürstin sind die verschiedenen Accessorien, die zu der betreffenden Toilette gehörten,

jorgfältig wiedergegeben. Auch ein Gebetbuch ist da, dessen oberer Deckel mit einem in weissem Email auf himmelblauem Grunde ausgeführten Medaillon Ludwig's XVI. verziert ist. Das Buch erweist sich eigentlich als compromittirend für die ehemalige Besizerin. Zwischen den mit großem Druck bedeckten Seiten findet man zahlreiche kleine Kupferstücke, die mehr artistisch als moralisch sind. Ein etwas unheimliches Souvenir ist das Herz des Dauphin (Ludwig XVII.), das wohl conservirt in einer Flasche von reinem Bergkristall aufbewahrt ist. Die anfänglich ein wenig angezeifelte Geschichte dieses Herzens hat sich jetzt als vollkommen wahr erwiesen und somit kann das häufig aufgetauchte Gerücht von der Existenz directer Descendenten Ludwig's XVI. durch seinen Sohn endgiltig widerlegt werden.

(Wom Felde der Ehre.) Aus London, 12. April, schreibt man der „Frankfurter Zeitung“: Auf Lord Methuen's Liste der vor einer Woche bei Rietfontein Gefallenen befindet sich der Name eines Sergeanten Patrick Campbell. Dies ist der Gatte der angesehenen englischen Schauspielerin Frau Patrick Campbell. Herr Patrick Campbell war 19 Jahre und seine Gattin 17 Jahre alt, als das Paar sich heimlich in einer der alten Londoner Citykirchen trauen ließ. Der junge Ehegatte ging dann, um seinen Lebensunterhalt zu finden, nach Südafrika, und schließlich fand er in dem jetzt mehrfach genannten, in jumpfziger, feibriger Gegend belegenen Beira zuerst eine auskömmliche Anstellung. Seine Beschäftigung bestand darin, daß er das erste Hotel dort durch Erlegen von Antilopen mit frischem Fleisch versah. Anderes frisches Fleisch war dort kaum zu erhalten. In einer kleinen Hütte neben dem Hotel wohnte er. Seine Gattin, die zuerst nur auf Liebhaberbühnen gespielt hatte, war inzwischen, um ihrerseits ihren Lebensunterhalt zu finden, Schauspielerin geworden und hatte ihre bekannten Erfolge geerntet. Sie schrieb ihrem Gatten nach Beira, wie sich ihre Lage gestaltet habe, aber diesem widerstrebe es, sich von seiner Gattin erhalten zu lassen, und er befehlt seine bescheidene Anstellung als Antilopenjäger. Nachher kehrte er aber doch nach England zurück. Der Umstand, daß ein Kaffer einmal, während er im Wette lag, sich in seine Hütte schlich und ihm seine Kleider und Ausrüstung stahl, soll ihm Afrika für eine Zeit verleidet und seinem früheren Entschlusse geändert haben. Jedenfalls kam er wieder nach England, nachdem er sieben Jahre von seiner Gattin getrennt gewesen war, die gerade als „Zweite Frau Tarqueray“ in Pinero's gleichnamigem Stück den Gipfel ihres bisherigen Ruhmes erklimmt hatte. In der Villa des Malers Sir Edward Burne-Jones in Nottingdean bei Brighton nahm das neuverheiratete Paar dann Wohnung. Nachdem der Verlauf des jetzigen Krieges in Südafrika die Anwerbung von Freiwilligen nöthig gemacht hatte, sagte Patrick Campbell den Entschlusse, sich zur Yeomanry anwerben zu lassen. Als guter Schütze, Reiter und afrikanischer Sportsman konnte er hoffen, in diesem Kriege sich hervorzuthun und Auszeichnungen zu gewinnen. Doch diese Erwartungen hat der Tod durchkreuzt.

(Zum Schutze der Kinder.) Die englische Nationalgesellschaft für die Verhütung von Grausamkeit an Kindern ist in ihr zwölftes Lebensjahr eingetreten. Der Umfang ihrer Thätigkeit hat sich in den elf Jahren ihres Bestehens in's Ungeheure vergrößert, die Zahl der unterrichteten Fälle betrug im ersten Jahre 737, im vorigen Jahre 28,165. Die Zahl der Inspectoren hat sich von 10 auf 150 erhöht, und alle haben überreichlich zu thun. Anfangs wurden 25 Centralstellen gegründet, die sich jetzt auf 750 vermehrt haben. Das jährliche Einkommen der Gesellschaft hat sich von 60,000 Mark auf eine Million erhöht. Diese erstaunlichen Thatfachen sprechen deutlich für das Bedürfnis, dem eine derartige Vereinigung Rechnung zu tragen bestimmt ist. Aus allen Theilen des Landes werden ihr auf Grund eingehender Untersuchung die Fälle gemeldet, in denen das Gesetz angerufen worden ist, um unglücklichen Kindern die allgemeinsten Rechte des Menschentums zu sichern. Wie weit bereits die Theilnahme der Wohlthätigkeit an dem Werke der Gesellschaft gestiegen ist, geht aus deren großen Einnahmen hervor, nichtsdestoweniger zeigte im letzten Jahre der Rechnungsabluß einen Fehlbetrag von 120,000 Mark. Trotz dieses ungunstigen finanziellen Ergebnisses soll die Thätigkeit der Gesellschaft im nächsten Jahre noch eine beträchtliche Ausdehnung erfahren, wozu ein besonderer Fonds von 100,000 Mark beansprucht werden wird. Die Statistik der Gesellschaft zeigt deutlich, wie zahlreich die Fälle sind, in denen Faulheit, Laster oder Gleichgültigkeit die Eltern zu Tyrannen und die Kinder zu hilflosen Opfern macht, und kaum an einer anderen Stelle der socialen Verhältnisse kann die öffentliche Fürsorge so unendlichen Segen stiften, wie bei der Verhütung der Unterdrückung jugendlicher Existenzen, auf deren geeignete Entwicklung die Zukunft des Landes beruht.

(Schwimmende Steine) hat Erland Nordenskjöld im vorigen Jahre, wie die Wochenchrift „Prometheus“ mittheilt, im Canale von Ultima Esperanza an der Südwestküste von Patagonien beobachtet. Die Oberfläche war so reichlich mit kleinen, vom Ufer mitgerissenen Schieferstücken bedeckt, daß mit einem einzigen Netze 700 Stück aufgefischt wurden. Es waren Brocken, deren größtes Stück 0.8 Gramm wog, während zwanzig kleinere durchschnittlich 0.3 Gramm wogen; sie zeigten ein specifisches Gewicht von 2.71. Das Schwimmen geschah nicht in Folge einer Porosität, wie man das oft bei vulkanischen Auswürflingen sieht, sondern weil diese mezozoische Schiefer ein wenig bituminös ist und vom Wasser nicht leicht benetzt wird, ähnlich wie eine Nähadel in Folge einer Fettigkeit auf dem Wasser schwimmt. Sobald die Steine durch die Bewegung mehr vom Wasser benetzt wurden, sanken sie unter, aber die große Menge des so fortgeführten Steinmaterials erweckte den Gedanken einer geologischen Bedeutung des Phänomens, insofern man die Bildung von Schichten auf solchem Transportwege denken kann, die Bestandtheile im geologischen Alter weit auseinanderliegender Perioden enthalten. Seit Nordenkjöld (im Januar dieses Jahres) seine Beobachtungen in der englischen Zeitschrift „Nature“ veröffentlichte, sind mehrfach ähnliche Wahrnehmungen von anderen Beobachtern mitgetheilt worden, aus denen hervorgeht, daß es sich um eine nicht selten vorkommende Erscheinung handelt.

(Japanischer Humor.) Die Beamten der japanischen Eisenbahn scheinen vor ihren Vorgesetzten nicht viel Respekt zu haben. Der „Kobe Herald“ erzählt eine amüsante Geschichte, in welcher Weise einige Locomotivführer der Ganjesu-Bahn in Kinsiu kürzlich mit dem Präsidenten der Eisenbahn-Linie umgingen. Der Präsident, der sehr unbeliebt war, reiste nach Wakamatsu, um einen Streit zwischen der Gesellschaft und einigen ihrer Angestellten beizulegen. Auf der Rückfahrt, als sich der Zug am Fuß eines Berges bei Kinajima befand, hielt der Locomotivführer plötzlich, koppelte die Maschine los und verschwand mit ihr in Gesellschaft der anderen Locomotivbeamten. Der Präsident mußte mit seinen Freunden in Kälte und Schnee eine ganze Nacht auf der Strecke zubringen. Am anderen Morgen erschien eine andere Maschine auf der Bildfläche, aber statt den Zug an seinen Bestimmungsort zu führen, brachte ihn der Locomotivführer nach Wakamatsu zurück und setzte den Präsidenten dort wieder ab. Ueber ein Nachspiel dieser Affaire verlautet bisher noch nichts.

(Orthographie-Fehler.) „Als sich der Baron auf sein Landgut zurückzog, geschah es mit Nichten, um dort ein lustiges Leben zu führen.“ (Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde gelegentlich der „Germania“-Opern-Aufführungen im hiesigen Stadttheater ein Opernglas; abgeholt vom Theater-Hausmeister.

Neueste Nachrichten.

Prag, 19. April. „Das Naroda“ meldet aus Wien, daß in Folge der Verhandlungen des Ministers Regel die Situation in letzter Stunde zu Gunsten der Verständigung sich gebessert hat. Brestoria, 18. April. Commandant Fronemann berichtet, er habe 400 Mann über den Fluß in der Richtung auf Mival gejagt, mehrere Gefangene gemacht und Wagen und Vieh erbeutet. Die Eisenbahnbrücke bei Bethulie sei in die Luft gesprengt.

Original-Telegramme.

Budapest, 20. April. „Budapesti Hirlap“ meldet, die Berliner Reise unseres Monarchen hängt mit der großen Tribung des Verhältnisses am Balkan zusammen. In Bulgarien und Montenegro wirkt die russische Hand, welche sich gegen den status quo richtet, welche Agitation bisher noch nicht officiell sei, aber dies werden könne, daher es notwendig sei, vor aller Welt bei einem besonders feierlichen Anlaß das Bündnißverhältniß Habsburgs und Hohenzollerns, sowie dessen Innigkeit zu befestigen.

Berlin, 20. April. Die Stadtverordneten bewilligten mit 94 gegen 20 Stimmen 50,000 Mark zur Ausschmückung der Stadt, nachdem die Socialisten eine heftige Debatte hervorriefen.

Paris, 20. April. Bestimmt verlautet, daß der Czar nach dem Kopenhagener Aufenthalt die Weltausstellung besucht.

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. April. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.40 bis 11.60, Galbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.— bis 9.90, Korn 65 bis 70 Kilo Kr. 7.20 bis 8.—, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 7.40 bis 8.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.20, Raturug 70 bis 74 Kilo Kr. 7.80 bis 8.80, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.30 bis 2.70, Kartoffeln 48 bis 50 Kilo Kr. 1.50 bis 1.80, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11.— bis 12.50, Linen 76 bis 80 Kilo Kr. 15.— bis 18.—, Nüssen 74 bis 78 Kilo Kr. 7.50 bis 8.50, Weizenries per 100 Kilo Kr. — bis 31.—, Mehl Nr. 0 Kr. 32.—, Mehl Nr. 1 Kr. 31.20, Mehl Nr. 3 Kr. 28.60, Mehl Nr. 5 Kr. 25.80, Speck Nr. 100 — bis 104.—, Schweinefleisch Kr. 104.— bis 112.—, rebes Unschlitt Kr. 36 bis 40, Krzen-Unschlitt Kr. 52 — bis 60.—, geessene Unschlittkrzen Kr. 74.— bis 76, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Sen Kr. 4.80 bis 5.20, Hanf Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 l. % Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.72 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.85 bis 1.04, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.44.

Fremden-Liste.

Hotel Römischer Kaiser. (Eingezogen, Privatiers, von M. Breithe; Silber, Professor, Barlach, Anvictor, von Deba; Kirchgatter, Ingenieur, von Arad; Agb, Lieutenant, von Klausenburg; Dr. Racotia, Arzt, von Marfischellen; Zimmermann, Kaufmann, von Straßburg; Hef, Kaufmann, von Linz; Jozoff, Kaufmann, von Bukarest; Nado, Kaufmann, von Budapest.)
Hotel Welger. (Doch sammt Gattin, Nobler sammt Gattin, Montreux, aus Frankfurt; Natal, Privatiers, von Arad; Hart, Ingenieur, von Kinen; Tobias, Notar, von Armény; Balasch, Beamter, von Klausenburg.)

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and various securities. Includes entries like '4% ige ung. Goldrente', '4% ige Kronen-Rente', etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns of financial data, similar to the Budapest table, listing various market rates and prices.

Advertisement for Curhaus „Auf der hohen Rinne“ (1420 Meter über dem Meere). Text describes the location, facilities, and health benefits of the spa. Includes contact information for the Section „Hermannstadt“ des S. K. V. and the date 15. Mai 1900.

- Verzeichnis**
der in Hermannstadt vom 1. bis 15. April 1900 Verstorbenen:
- Georg Joanovics, Musiker, 37 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geisteskranken.
 - Martin Hajdu, Tagelöhner, 59 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Josif Seiserth, Tagelöhners-Sohn, 12 J., evang., Feldgasse 8.
 - Ginjepe Stovani, Bahnarbeiter, 46 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Alexander Szavai, Commis, 19 J., gr.-or., Wiesen-gasse 2.
 - Sabina Turcu, Tagelöhnerin, 38 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Juon Matei, Tagelöhner, 48 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Elise Quertues, Baumeisters-Gattin, 58 J., evang., Wagnergasse 18.
 - Lazar Apollan, Tagelöhners-Sohn, 6 J., gr.-or., Reichmarkt-Platz 7.
 - Frieda Samant, Photographens-Tochter, 5 J., evang., Wiesen-gasse 13.
 - George Lunqu, Tagelöhners-Sohn, 12 St., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Juon Moldovan, Tagelöhner, 76 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Barbara Klein, Lehrers-Tochter, 4 J., mos., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Jenny Moldovan, Tagelöhners-Tochter, 1 J. 3 M., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Peter Jenger, Masiners-Sohn, 5 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Nicolai Anton, Tagelöhner, 40 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Der todgeborene Knabe des Conducteurs Josef Bartha, Elisabethgasse 54.
 - Margaretha Rosenau, Beamten's-Tochter, 8 J., röm.-kath., Fleischergasse 8.
 - Maria Moldovan, Erzprieesters-Witwe, 76 J., gr.-or., Walfischgasse 4.
 - Charlotte Lutich, f. f. Staatsbuchhalters-Waise, 73 J., evang., Kleine Erde 1.
 - Maria Ronu, Tagelöhners-Tochter, 2 J. 6 M., gr.-or., Nidelgasse 8.
 - Josif Hajdu, Bahnarbeiters-Sohn, 1 J., röm.-kath., Krautgasse 4.
 - Josif Burg, Postdieners-Sohn, 1 J. 2 M., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Florea Chitciu, Tagelöhnerin, 25 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Emilie Kraker, Finanzraths-Witwe, 76 J., evang., Kleine Erde 3.
 - Alchim Dprea, Tagelöhner, 40 J., gr.-kath., Sagthor-Biganie 122.
 - Amalia Popovits, Kaufmanns-Gattin, 28 J., gr.-or., Bruckenthalgasse 34.
 - Josif Cisti, Gefangenhause-Aufseher, 52 J., röm.-kath., Neugasse 15.
 - Josif Roth, Patental-Invalide, 89 J., evang., Elisabethgasse 34.
 - Gretchen v. Putkoveki, Stuhlrichters-Tochter, 4 J. 9 M., evang., Wiesen-gasse 35.
 - Das todgeborene Mädchen des Bräuhaus-Directors Rudolf Albrecht, Wiesen-gasse 21.
 - Maria Höchsmann, Tagelöhnerin, 58 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Anton Dudaczek, Schneidermeister, 61 J., röm.-kath., Bahngasse 3.
 - Mathilde v. Welsch, Katastral-Inspectors-Witwe, 76 J., evang., Fleischergasse 14.
 - Das todgeborene Mädchen der Agnetha Kirchner, Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Louise Lutich, Pfarrers-Witwe, 63 J., evang., Bempfinger-gasse 16.
 - Emerenzia Dobofay, Beamten's-Waise, 86 J., röm.-kath., Saggasse 6.
 - Anna Conta, Landbäuerin, 40 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Franz Droß, Köchins-Sohn, 6 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Gustav Nagler, Masiners-Sohn, 1 M. 2 W., röm.-kath., Duer-gasse 17.
 - Karoline Albrecht, Geflügelhändlerin, 87 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Josif Zalgos, Tagelöhner, 54 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Frits Rodack, Gymnasial-Schüler, 13 J., röm.-kath., Hallerwiese 19.
 - Josif Roth, Schuhmacher, 54 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Agnetha Kirchner, Tagelöhnerin, 43 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.

Eine Eisen- und Specerei-Handlung
ist zu verkaufen. — Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [275] 3-3

Ein Verrechnungs-Kellner
findet per 15. Mai Stellung im „Hotel Bressler“ in Salzburg-Vizakna. Offerte werden Berggasse 18, I. Stock, bis 30. April entgegengenommen. [285] 2-3

Stofflos in's Haus gestellt wird hinfort jeden Nachmittags die am Morgen desselben Tages in der Dampfbutterei in Grossau erzeugte feine

Tafelbutter

aus reiner Kuhmilch zum bisherigen Preise von 30 Heller für ein Achtel-Kilo. Aus der Verkaufshalle abgeholt kostet ein Achtel-Kilo hinfort nur 28 Heller.

Um Verfehlungen, welche bereits vorgekommen sind, zu vermeiden, wird jedes Butterstückchen aus der Dampfbutterei die Aufschrift „Grossau“ tragen. Anmeldungen für die Zustellung in's Haus auch für Monatskunden nimmt entgegen. [291] 1-5

die Verkaufshalle
des landw. Bezirks-Vereines, Sporergasse 4, vormals Ludwig Reschner.

Epilepsi.
Wer an Schwindel, Kopfschmerzen u. and. nervösen Störungen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M. [649] 35-52

Für alle Hustende sind Kaiser's Brust-Bonbons

auf's dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als **unüber-troffen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**
Paket 16 und 20 fr.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen.** Echtl. à 20 fr. in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Seltnerg. 59), E. Rumler's Apotheke, Gottlieb Henrich's Apotheke; in Heltau in G. A. Binder's Apotheke und bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke. [814] 23-24

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3'10 m. lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter 3-10 aus guter 4.80 aus guter 7.50 aus feiner 8.70 aus feiner 10.50 aus feinsten 12.40 aus englischer 13.95 aus Kammgarn

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache u. Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte (106) 18-24

Kiesel-Amhof in Brünn.
Muster gratis und franco. — Mustergereue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Ehe der Zukunft

47. Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Vermögen verheirateter Geschlechter. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl. seit der schwersten Krage, welche in der Ehe vorkommen und Braut u. Brautigam und Ehemann und Ehefrau des Familienoberhauptes geben, reichlich und klar, aber wenig oder kaum gefasster natürlicher und sinnlicher, Verhaltungsregeln für alle Fälle. Dient vornehmlich als Ratgeber für die Braut, die sich verheirathet, menschenfreundlich und hochinteressant. 208 Seiten stark. Preis 30 fr. Porto 12 fr. extra, inkl. für geschlossene Sendung (auch in österr. oder ungar. Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.
Nachnahme erhält den Preis um 23 fr. [144] 12-25

Ein Kaffeemädchen
findet Aufnahme in der
Conditorei Frentz.
(292) 1-3

Emil Schumann, Pirna a. E.
Weltbekannte Bäckerei tiefstourenreicher
Kanarienedelroller.
Prämirt mit höchsten Auszeichnungen. Verkauft unt. Gar. f. Werth u. Leb. Ant. g. Nachr. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. St. Buchtweibchen Nr. 1.50. (175) 7-8

Auf dem Hermannsplatze.
Täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends.
Zum ersten Male in Hermannstadt.

Panopticum und anatomisches Museum
ersten Ranges
des **Wilhelm Winter** aus Temesvár. [289] 1-3

Daselbe besteht aus mechanisch-beweglichen Wachfiguren in Lebensgröße, historischen Gruppen u. Völker-Racen aus allen Welttheilen, Büsten berühmter Persönlichkeiten, darunter Kaiser und Könige, eine echte peruanische Mumie u. c. — Ein reichhaltiges anatomisches Museum aus Wachs, bestehend aus vielen Hundert Präparaten und Figuren. — Ein grossartiges, 100 Blätter zählendes Panorama mit den neuesten Tagesereignissen.

Sieben aus München erhalten:
Zwei neue Schlachten im Transvaal zwischen Buren u. Engländern.
Das anatomische Museum ist Montag nur für Damen geöffnet.
Entrée in's Panopticum und Panorama 30 kr., für Kinder bis zu 10 Jahren, dann für Militär ohne Charge die Hälfte. — Entrée in's anatomische Museum für Erwachsene 20 kr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein hochachtungsvoll
Wilhelm Winter.

1.000.000 KRONEN
ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE.

VERZEICHNISS
aller 50.000 Gewinne.
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.
Speciell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

1	Prämie mit	600000
1	Gew. à	400000
1	" "	200000
2	" "	100000
1	" "	90000
1	" "	80000
1	" "	70000
1	" "	60000
1	" "	40000
1	" "	30000
5	" "	25000
1	" "	20000
7	" "	15000
3	" "	10000
67	" "	5000
3	" "	3000
432	" "	2000
763	" "	1000
1238	" "	500
90	" "	300
31700	" "	200
3900	" "	170
4900	" "	130
50	" "	100
3900	" "	80
2900	" "	40
50,000	Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

in Baar zahlbar.

Man biete dem Glücke die Hand!
Schon Viele wurden durch den **Einkauf eines Looses bei uns glücklich!**

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Classen-Lotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von **100,000 LOOSEN 50,000** werden mit GELD-GEWINNEN gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinn-Verzeichniss und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmässig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Classen-Lotterie. Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.
Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160.000 Kronen zur Verloosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates. Die planmässige Einlage der Original-Loose I. Classe beträgt:

für ein Achtel (1/8) fl.	— 75	oder Kronen 1.50
" Viertel (1/4) "	1.50	" " 3.—
" Halbes (1/2) "	3.—	" " 6.—
" Ganzes (1) "	6.—	" " 12.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Original-Loose bitten bis zum

28. April d. J.
direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.,
Bankhaus,
Budapest, V., Waitznering 4a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei Millionen Kronen.
[212] 1-1

Adolf Tölsner's Söhne,
k. k. priv. Billard-Fabrik,
Wien, V., Rüdiger-gasse Nr. 8,
empfehlen ihre f. f. ausschl. privilegirten
Wende-Billards.
Großes Lager neuer und überpielter Billards u. ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart. Zahlungen nach Uebereinkommen.
Preis-Courante gratis und franco.
(129) 7-10